



DOKUMENTATION des Klimaschutz-Workshops für die Region des Landkreises Stade

am 15. Dezember 2016
im großen Sitzungssaal



KlimaStaR

Initiative für
Klimaschutz in der
Stader Region

Programmübersicht

Begrüßung und Umfrageergebnis zu kommunalen Klimaschutzmaßnahmen

Kreisbaurat Hans-Hermann Bode, Landkreis Stade

Moderatorin Mone Böcker, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, Moderator Michael Danner, Kommunikation für Mensch & Umwelt

Block I: Kommunale Klimaschutzmaßnahmen in der Stader Region

Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaschutzmaßnahmen

Dipl.-Ing. Ruth Drügemöller, Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH

Diskussion

Block II: Energieberatungsangebot

„KLIMAWERKSTATT im Landkreis Stade e.V.“

Frank Bünte, Stadtwerke Stade GmbH, 1. Vorsitzender der „Klimawerkstatt“

Kostenlose Energieberatung für private Haushalte

Wilhelm von Elling, Verbraucherzentrale Niedersachsen, Außenstelle Stade

jeweils mit Diskussion

- Pause -

Block III: Klimafreundliche Mobilität

Elektromobilität in Kommunen

Raimund Nowak, Geschäftsführer der „Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH“

Langfristige Sicherheit, Versorgung und Mobilität im ländlichen Raum

Gabi Kasten, Stabstelle ÖPNV, Landkreis Cuxhaven

jeweils mit Diskussion

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Schlusswort von Kreisbaurat Hans-Hermann Bode

im Anschluss: Kleingruppengespräche mit Referenten

Begrüßung / Umfrageergebnis

Kreisbaurat Bode eröffnet den Workshop und begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kommunen des Landkreises, aus benachbarten Landkreisen und aus beratenden Organisationen und Unternehmen zum Klimaschutz-Workshop des Landkreises Stade. Die Veranstaltung dient dem Informationsaustausch und der Vernetzung sowohl zwischen den Kommunen im Landkreis als auch mit anderen Landkreisen. Ziel der fachlichen Inputs durch die Referentinnen und Referenten ist es, Anstoß zu geben, sich mit dem Thema Klimaschutz auseinanderzusetzen, über förderfähige Maßnahmen in der Kommune nachzudenken sowie von Erfahrungen aus den Nachbarlandkreisen zu lernen.



Herr Bode fasst die Ergebnisse der Umfrage zu kommunalen Klimaschutzmaßnahmen der kreiseigenen Kommunen und benachbarten Landkreise mit Stand Dezember 2016 zusammen. Im Sinne seines Handlungsansatzes zum Klimaschutz reduziere der Landkreis Stade weiterhin konsequent den Ressourcenverbrauch und die klimaschädigenden Emissionen seiner Gebäude, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Er trete dabei zum einen als direkter Akteur auf, wie beispielsweise bei der Gebäudesanierung des Vincent-Lübeck-Gymnasiums Stade. Zum anderen wirke er vorsorgend als Unterstützer klimarelevanter Projekte mit, die der Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels dienen (Handlungsansatz zur Klimaanpassung), z. B. beim kooperativen und ressortübergreifenden Forschungsprojekt „Klimaanpassung Einzugsbereich Este“ (kurz: KLEE). Insgesamt sei der Klimaschutz im Landkreis als ein breites Thema aufzufassen. Die Umfrageergebnisse zeigten, dass das Thema Klimaschutz auf allen Ebenen bearbeitet werde. Daher sei es umso wichtiger, im Rahmen dieses Workshops auch mit den Nachbarkreisen ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und Anregungen mit in die eigene Kommune mitzunehmen. Die den Teilnehmenden vorliegende Matrix gibt einen guten Überblick über laufende Klimaanpassungsprojekte und ihre Ansprechpersonen in den jeweiligen Kommunen. Aus der Matrix wird ersichtlich, dass die Aktivitäten zur Klimaanpassung auf kommunaler Ebene zugenommen haben: Es sind mehr Stellen im kommunalen Klimaschutzmanagement geschaffen worden. Die Kommunen setzen sich vermehrt mit dem Thema Elektromobilität auseinander.



Mone Böcker und Michael Danner übernehmen die Moderation. Eine Abfrage per Handzeichen zeigt, dass weniger als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits beim Klimaschutzworkshop im Jahr 2014 dabei waren.

Frau Böcker stellt den Ablauf vor. Die Präsentationen der Vortragenden werden im Internet zur Verfügung gestellt.

Block I: Kommunale Klimaschutzmaßnahmen in der Stader Region

Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaschutzmaßnahmen

Dipl.-Ing. Ruth Drügemöller, Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH

Die Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen, kurz KEAN, wurde als eine der letzten Landesenergieagenturen im Jahre 2014 gegründet. Sie wird zu 100% aus Landesmitteln gefördert, wodurch ihre Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber der Privatwirtschaft gewährleistet bleibt.



Frau Drügemöller begrüßt den Klimaschutz-Workshop als eine gute Gelegenheit zum Austausch untereinander. Er sei ein Vorzeigebispiel für andere Landkreise.

Frau Drügemöller erläutert, dass die Wahrnehmung von Klimaschutz zwar keine Pflichtaufgabe der Kommune darstelle, diese aber der kommunalen Verpflichtung zur Zukunftsvorsorge zuzuordnen sei. Die Klimaanpassung stellt ein vielschichtiges Aufgabenfeld für die Kommunen dar. Die Kommune ist Verbraucher und Vorbild, Planer und Regulierer, Versorger und Anbieter, Promotor und Förderer.

Aus den erheblichen Einsparungspotenzialen bei den Energiekosten in der Kommune (ca. 20 %) könne die Stelle eines Quartiersmanagers finanziert werden, veranschaulicht Frau Drügemöller. Im Rahmen des KfW-Förderprogramms „Energetische Stadtsanierung“ kann die Erstellung integrierter Quartierskonzepte mit bis zu 95 % gefördert werden. Ein Quartiersmanager zur Umsetzung wird mit bis zu 65 % der förderfähigen Kosten für zwei bis drei Jahre unterstützt.

Gerade die Investitionsfelder „infrastrukturelle Versorgung“ und „Mobilität“ würden gute Synergien mit der kommunalen Bauleitplanung beinhalten. Frau Drügemöller betont, dass ein integriertes Quartierskonzept als Grundlage für die Ausweisung eines Sanierungsgebietes nach §§ 136ff. BauGB dienen könne, wodurch Investitionen in die energetische Stadtsanierung bis zu 100 % steuerabzugsfähig sein könnten. Bei einer ergänzenden Aufnahme in die Städtebauförderung würden zudem Zuschüsse für die Konzeptaufstellung sowie fachlicher Beistand gewährt. Die jährlich bereitgestellten Zuschüsse für Personal- und Sachkosten des Quartiersmanagements können je nach den jeweiligen Bedürfnissen innerhalb des fünfjährigen Förderrahmens variabel ausgezahlt werden. Der Bewilligungszeitraum beträgt aktuell sechs Wochen.

Eine kurze Abfrage per Handzeichen zeigt, dass gut drei Vierteln der Teilnehmenden die bundesweite Kommunalrichtlinie - „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative“ – bekannt ist. Seit der Einführung im Jahre 2008 erfolgt alle 2 Jahre eine Aktualisierung. Seit 2016 können Zuschüsse für gemeinnützige Sportvereine und Rechenzentren (Green IT) gewährt werden. Die Kommunalrichtlinie 2016/17 umfasst die vier Bereiche Beratung, Klimaschutzmanagement, Investitionen in Schulen etc. sowie Mobilität und Klimaschutztechnologien. Frau Drügemöller macht deutlich, dass die Kommunalrichtlinie als einziges Programm das Themenfeld Mobilität über die Bezuschussung eines Teilkonzepts Mobilität im Rahmen des Integrierten Klimaschutzkonzepts fördere. Außerdem lassen sich Energiesparmodelle in Schulen, Kindertagesstätten etc. faktisch fast zu 100% finanzieren, da der kommunale Eigenanteil durch die Einsparungen refinanziert werden kann. Insgesamt wird die Kommunalrichtlinie in Niedersachsen sehr gut angenommen.

Landesweite Angebote der KEAN, an denen sich Kommunen beteiligen können, stellen die Auszeichnung „Die Grüne Hausnummer“ für energetisch sanierte Wohngebäude von privaten Eigentümern oder das Beratungsangebot „clever heizen!“ für Hauseigentümer

dar. Bei letzterem geht es um eine Öffentlichkeits- und Beratungskampagne zur Senkung des Energieverbrauchs von Heizungsanlagen.

Diskussion

Auf Nachfrage erklärt Frau Drügemöller, dass Kommunen, Landkreise, aber auch Verbände die Auszeichnung „Die Grüne Hausnummer“ beantragen können. Bislang wurden ca. 150 Auszeichnungen in Niedersachsen vergeben.

Herr Danner fragt, welche Herausforderungen bei den Maßnahmen für Klimaschutz für Kommunen bestünden. Frau Drügemöller berichtet, dass fehlende zeitliche Kapazitäten und Engpässe in der personellen Besetzung das Hauptproblem für die Initiierung kommunaler Klimaschutzmaßnahmen darstellen würden. Die Förderprogramme greifen genau diesen Aspekt auf, indem sie durch die finanzielle Förderung von Klimaschutzmanagern personelle Entlastung schaffen. Überdies hinaus bietet die KEAN im Jahr 2017 eine Ratsmitgliederschulung an, in der Ratsmitgliedern grundlegende Informationen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung an die Hand gegeben werden.

Frau Drügemöller erläutert, dass Klimaschutz in erster Linie eine Kommunikationsaufgabe darstelle. Daher sei das Klimaschutzmanagement damit beauftragt, Klimaschutz kontinuierlich in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken, entsprechende Aktivitäten anzustoßen und Kontakt zur Bevölkerung herzustellen. Letztendlich sei jede kommunale Aufgabe auch klimaschutzrelevant.

Nachgefragt wird, inwieweit ein bundesweiter Informationsaustausch zum Thema Klimaschutz stattfindet. Frau Drügemöller erläutert, dass die KEAN im engen Kontakt zu den anderen Energieagenturen auf Landesebene stehe. Regionale Energieagenturen und Klimaschutzmanager stellen wichtige Multiplikatoren dar, um den Informationsaustausch „ins Land“ zu bringen. Der Bundesverband der deutschen Energie- und Klimaschutzagenturen e. V. leistet einen Austausch auf Projektebene sowie zwischen Bundes- und Landesministerien und der Verbraucherzentrale. Bedauerlicherweise fließe der Informationsaustausch nicht selbstverständlich, da das Voranschreiten des Klimawandels insgesamt nicht ausreichend wahrgenommen werde.

Block II: Energieberatungsangebot

„KLIMAWERKSTATT im Landkreis Stade e. V.“

Frank Bünthe, Stadtwerke Stade GmbH, 1. Vorsitzender der „Klimawerkstatt“



Frank Bünthe, Vertriebsleiter der Stadtwerke Stade GmbH, informiert über das Netzwerk „Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V.“. Ihn bewegt die Erkenntnis, dass die Energiewende in den Köpfen der Menschen generationsübergreifend stattfinden müsse. Außerdem gingen mit der Energiewende viele, nicht nur positive Veränderungsprozesse in unserer Umwelt einher, denen viele Menschen kritisch gegenüberstünden. Notwendig seien Kommunikation, Aufklärung und Informationsarbeit, um die Veränderungen in den Köpfen der Menschen anzustoßen und langfristig weitere Wertschöpfung zu generieren. Herr Bünthe hält fest, dass sich bei Einhaltung der Zielvorgaben des Klimaschutzprogramms der Bundesrepublik Deutschland ein Klimawendemarkt herausbilden werde. Raum- und Prozesswärme, Photovoltaik und Elektromobilität stellen

entwicklungsfähige Geschäftsbereiche dar, in denen sich Gewerbeunternehmen engagieren können. Die Initialzündung der Klimawerkstatt bildet ein Projekt aus Dänemark, bei dem Energieberater den Eigenheimbesitzern einer Gemeinde kostenlose Energiebe-

ratung zur Verfügung stellten. Herr Bünthe stellt heraus, dass sich die Beratungskosten durch die Gewerbesteuererinnahmen aus den durch die Beratungen ausgelösten Investitionen letztlich refinanzieren.

Vor diesen Hintergründen erfolgte im Jahre 2015 die Gründung der Klimawerkstatt als eingetragener Verein durch acht Mitglieder (regionale Stadtwerke, Kreditinstitute, Gewerbeunternehmen). Ziel des Vereins ist eine Steigerung von Maßnahmen der Energieeffizienz und von Energieeinsparungen in Privathaushalten, Gewerbebetrieben und öffentlichen Einrichtungen durch Beratungen, Informationsveranstaltungen und Workshops. Als übergeordnete Ziele führt Herr Bünthe das Vorantreiben der Energiewende im Landkreis Stade, die Erfüllung der Klimaschutzziele sowie die Steigerung der Wertschöpfung der ansässigen Gewerbeunternehmen an. Dafür strebt der Verein eine weitere Vernetzung mit für den Energiewendemarkt relevanten Akteuren im Landkreis Stade wie Klimaschutzmanagern, Vertretern der Kommunen, Bildungs- und Wissenschaftsträgern, Kreditinstituten, Handwerksunternehmen oder Organisationen an.

Die laufenden Projekte umfassen

- „kostenlose Gebäudechecks“ (insgesamt 500) für Bürger, um Energieeinsparpotenziale aufzuzeigen,
- Workshops, in denen Auszubildende zu Energieeffizienz-Experten, sogenannten „EnergieScouts“, für das eigene Unternehmen qualifiziert werden,
- Workshops zur Initiierung von „Energienetzwerken“, in denen Mitarbeiter verschiedener Unternehmen Ideen und Erfahrungen zum Thema Steigerung der Energieeffizienz austauschen
- sowie ab dem Jahr 2017 das Projekt „Elektromobilität im Landkreis Stade“, um eine gemeinsame Systematik für die Ansprache der Marktakteure (z.B. Autohändler, Tankstellenpächter) in Form eines einheitlichen Informationsangebotes bereitzustellen.

Für die Zukunft ist eine Kooperation mit der Volkshochschule Stade, Akquisition neuer Mitglieder sowie ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den Klimaschutzmanagern angedacht, um Doppelarbeit verschiedener Akteure zu vermeiden.

Diskussion

Herr Danner fragt nach den Gründen, warum sich ein Energieversorger, dessen Einnahmequelle doch der Energieverbrauch sei, für die Energieeffizienz engagiere. Herr Bünthe erwidert, dass in der Energieversorgungsbranche aufgrund der Zielvorgaben aus dem Klimaschutzprogramm ein Umdenkungsprozess stattfindet: Energieversorger setzen sich mit alternativen Geschäftsmodellen jenseits konventioneller Energieprodukte auseinander.

Auf Nachfrage nach den Vorteilen für Kommunen aus einer Mitgliedschaft in der Klimawerkstatt e.V. erläutert Herr Bünthe, der Verein biete eine strukturelle Ebene für den Informationsaustausch, mit dem Ziel, bestimmte Aspekte der Energieeffizienz langfristig im Landkreis Stade zu harmonisieren. Die Klimawerkstatt e. V. sei auf die Mitarbeit der Kommunen angewiesen.

Im Gespräch wird angemerkt, dass unter dem Stichwort „Mobilität der Zukunft“ ausschließlich Elektromobilität benannt werde. Auch ÖPNV, Radverkehr und Fußwegekonzepte sollten betrachtet werden. Eine Teilnehmerin bezweifelt, dass Elektromobilität mittel- bis langfristig bei gleichbleibenden Aufkommen im motorisierten Individualverkehr eine auskömmliche Lösung für den Klimaschutz sei, da die verfügbaren erneuerbaren Energien nicht den gesamten Bedarf für Wärme-, Stromversorgung und Verkehr abdecken würden. Herr Bünthe verweist auf die Länge der Zeiträume, die die Energiewende in Anspruch nehmen werde und in der enorme Technologiefortschritte zu erwarten seien. Zudem würden die Zielvorgaben bei der Stromerzeugung aus regenerativen Energien schon heute weitgehend erreicht.

Im Gespräch wird dafür plädiert, Elektromobilität und andere Verkehrsformen (Fahrrad, ÖPNV, Fußverkehr) nicht so sehr gegeneinander zu positionieren. Viel wichtiger sei es zu fragen, welcher Verkehr erzeugt und mit welchen Verkehrsmitteln die Verkehrswege unternommen werden. Die Umstellung von Verbrennungs- auf Elektromotoren wird noch einige Zeit dauern. Daraus ergeben sich folgende Fragen: Welche Bedeutung kann das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel auch in ländlichen Räumen gewinnen? Welche Bedeutung hat der ÖPNV und was kann in diesem Bereich getan werden? Herr Bode berichtet, der Landkreis Stade werde im Jahr 2017 ein Radverkehrskonzept mit Betrachtung des Alltagsradverkehrs entwickeln.

Oliver Waltenrath, Klimaschutzmanager, Landkreis Harburg, berichtet, dass in seinem Landkreis in den letzten Jahren eine nachlassende Nachfrage nach Energieberatungen festzustellen sei, wahrscheinlich bedingt durch die gesunkenen Ölpreise. Wie bewirbt die Klimawerkstatt e. V. das kostenlose Beratungsangebot? Herr Bünte erläutert, dass die Öffentlichkeitsarbeit für die Energieberatungen Flyer, eine Auftaktveranstaltung sowie Anzeigen in der Tagespresse umfasse. Einen wichtigen Aspekt stelle die Mund-zu-Mund-Propaganda dar, insbesondere durch den Einsatz vielzähliger Multiplikatoren, z. B. der Mitgliedsunternehmen der Klimawerkstatt e. V.

Kostenlose Energieberatung für private Haushalte

Wilhelm von Elling, Verbraucherzentrale Niedersachsen, Außenstelle Stade



Herr von Elling stellt die kostenlose Energieberatung für private Haushalte durch die Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. Außenstelle Stade vor. Das Projekt der stationären Energieberatungsangebote wurde 1978 ins Leben gerufen. Die regionale Beratungsstelle der Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. ist in Stade ansässig und mit weiteren Stützpunkten in der Volkshochschule in Buxtehude oder in der Stadtbücherei in Bremervörde vertreten. Auch dank der Werbekampagne der Klimawerkstatt e. V. verzeichnen die stationären Beratungsangebote der Verbraucherzentrale e. V. im Landkreis Stade eine hohe Nachfrage.

Herr von Elling betont, dass kontinuierliche Werbekampagnen wichtig seien, damit das Thema der Energieeffizienz im öffentlichen Bewusstsein bleibe. Die Erfahrung zeige, dass den Haushalten erst in der Beratung die vielfältigen kostenlosen Maßnahmen sowie Investitionsmöglichkeiten bewusst würden. Ein- und Zweifamilienhausbesitzer machen die Hauptkundengruppe aus. Viele Haushalte entscheiden sich etwa 2 Jahre nach dem Beratungsangebot für erste Investitionen in Energieeinsparmaßnahmen. Im Normalfall zieht sich eine energetische Sanierung von Eigenheimbesitzern über zehn Jahre hin, die einzelnen Maßnahmen werden Schritt für Schritt durchgeführt – in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Förderprogrammen.

Da es sich um eine durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Energieberatung handelt, ist eine unabhängige Arbeitsweise oberstes Gebot. Die Ziele der Energieberatung umfassen

- Energieeinsparungen,
- Erhöhung der Energieeffizienz,
- Nutzung regenerativer Energien,
- Minderung der CO₂-Emissionen sowie
- Senkung der Energiekosten.

Kleinere, sofort umsetzbare und kostenlose Maßnahmen fungieren als „Türöffner“ für weitere Energieeinsparaktivitäten. Die Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. gibt Empfeh-

lungen zu eingeholten Angeboten ab, sie unternimmt keine Anbieter- und Produktwerbung und Planungen. Das Angebot umfasst kostenpflichtige Vor-Ort-Checks. Für einkommensschwache Haushalte entfällt die Kostenbeteiligung an dieser Vor-Ort-Beratung.

Diskussion

Herr Danner fragt nach der Bedeutung der Netzwerkarbeit für die Kundenansprache. Herr von Elling führt aus, gerade vor dem Hintergrund, dass die Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. eine flächendeckende, kontinuierliche Versorgung mit Flyern nicht leisten könne, stelle die Klimawerkstatt e. V. einen wichtigen Partner dar. In Kooperation mit der Klimawerkstatt e. V. wurden fast 270 Vor-Ort-Checks durchgeführt, die als Türöffner dienen.

Mit Blick auf eine negative Berichterstattung der Medien über Gebäudedämmungen bestätigt Herr von Elling, dass diese ebenso wie sinkende Ölpreise die Nachfrage nach Angeboten der Energieberatung beeinflussen würden. Die Verbraucherzentrale versuche mit eigenen Pressemitteilungen von der Bundes- über die Landesebene gegenzusteuern.

In den lokalen Stützpunkten finden schon seit vielen Jahren Energieberatungsangebote je nach Bedarf statt und ermöglichen auf diese Weise eine Dauerpräsenz der Verbraucherzentrale in den Kommunen. Die Anzahl der Stützpunkte in den Kommunen sei noch ausbaufähig, so Herr von Elling, eine Erweiterung in die Fläche sei gewollt, um bürgernah arbeiten zu können. Die Einrichtung eines Stützpunkts der Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. stelle für die Kommune nur einen geringen Aufwand dar in Form der kostenlosen Bereitstellung von Räumlichkeiten ein- oder zweimal monatlich.

Pause und Wissensquiz

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben am Rande der Veranstaltung Gelegenheit, an Stellwänden anhand von sechs Fragen ihre Einschätzungen über Entwicklungen im Klimawandel und Klimaschutz zu prüfen. Die Auflösung des Wissensquiz mit den richtigen Antworten folgt in der Kaffeepause. Zusätzlich bietet eine Stellwand Gelegenheit, Anregungen für zukünftige Aktivitäten des Landkreises Stade im Bereich Klimaschutz und Anpassung zu geben.



Fragen und Antworten des Wissensquiz:

1. Welche der nachfolgenden Ranglisten der CO₂-Emissionen pro Kopf der jeweiligen Bevölkerung stellt die richtige Reihenfolge dar?

Richtige Antwort: 1. USA & Kanada, 2. Australien & Neuseeland, 3. Russland, 4. Deutschland, 5. China

Quelle: BMUB (2016): Klimaschutz in Zahlen. Berlin (Abb. 03/04).

2. Um wieviel Prozent könnte gemäß aktueller Projektionen bei konsequenter Umsetzung aller beschlossenen Maßnahmen in Deutschland eine Minderung der Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 erreicht werden?

Richtige Antwort: 37 bis 40 Prozent

Quelle: BMUB (2016): Klimaschutz in Zahlen. Berlin (Kapitel 3.3 Deutsche Klimaschutzpolitik, Seite 25f.)

3. Wieviel Prozent der Wege der MIV-Fahrer/-innen waren laut MID 2008 in Deutschland länger als 100 km? **Richtige Antwort: 1,7%**
 Quelle: BMVI / infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH: MiD 2008 Deutschland, Stand November 2009.

4. 2014 betrug der Marktanteil der Elektroautos in Deutschland 1,7 %. Wie hoch ist der aktuelle Anteil in Norwegen? **Richtige Antwort: 17,1%**
 Quelle: Deutsche Wirtschaftsnachrichten: „Elektroautos in Norwegen erreichen einen Marktanteil von 17,1 %“, veröffentlicht am 07.01.2016.

5. Um welches Vielfache können die Haushalte des Landkreises Stade ihren Stromverbrauch mit erneuerbaren Energien decken? **Richtige Antwort: Zweifach**
 Quelle: Klimaschutzbericht des Landkreises Stade (2015): Kapitel 3.2 Erneuerbare Energien in der Regionalplanung, Seite 10.

6. Welche Art von erneuerbarer Stromerzeugungsanlage wurde 2014 im Landkreis Stade mengenmäßig am meisten neu angeschlossen? **Richtige Antwort: Photovoltaikanlagen**
 Quelle: Klimaschutzbericht des Landkreises Stade (2015): Kapitel 3.2 Erneuerbare Energien in der Regionalplanung, Seite 09



Wissensquiz mit Antworten

Block III: Klimafreundliche Mobilität

Elektromobilität in Kommunen

Raimund Nowak, Geschäftsführer der „Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH“



Herr Nowak berichtet auf Grundlage der Ergebnisse des „Schaufenster Elektromobilität“. Hier handelt es sich um eine Initiative der Bundesregierung, mit der in den Jahren zwischen 2012 und 2016 in 90 Projekten und sechs Bundesländern die Massentauglichkeit von Elektroautos getestet wurde. Die Metropolregion Hannover, Braunschweig, Göttingen, Wolfsburg wurde als eine von vier Modellregionen ausgewählt. Die kommunalen Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität umfassten den Aufbau eines Ladeinfrastrukturnetzes und eines kommunalen Fuhrparks mit 200 Elektroautos in 80 Kommunen und kommunalen Betrieben („Metropolregion elektrisieren“).

Herr Nowak beschreibt den Verkehr der Zukunft mit den Stichworten „connected autonom shared electric“. In urbanen Räumen werden Alternativen zum Auto gesucht, z. B. durch shared economy. Es werden aber auch vermehrt Autos mit elektrischem Antrieb nachgefragt. Herr Nowak stellt fest, dass die Elektrisierung eines kommunalen Fuhrparks noch weitaus leichter gelinge, als Bürger für den Kauf eines Elektroautos zu überzeugen. Die Herausforderungen in der Durchsetzung der Elektromobilität in Deutschland lägen in erster Linie in der eingeschränkten Modellauswahl und dem überbewerteten Angebot und nicht in fehlenden Ladestationen. Als Ursachen für die langsame Marktdurchdringung sind die geringen Umsatzaussichten für die deutsche Zuliefererindustrie zu nennen, da Elektroautos mit weitaus weniger Komponenten und geringerem Wartungsaufwand auskommen als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren. Dennoch bzw. gerade deswegen prognostiziert Herr Nowak letztendlich eine Durchsetzung der Elektromobilität, denn sie sind günstiger im Betrieb. Den Wendepunkt stelle jener Zeitpunkt in der Zukunft dar, an dem die Wirtschaftlichkeit des Elektroantriebs die des Verbrennungsmotors übertreffe, dies sei in etwa 5 Jahren der Fall. Und die Elektromobilität ermöglicht in urbanen Ballungs- und Wachstumsräumen weiterhin Individualmobilität ohne lokale Luftbelastungen.

Herr Nowak prognostiziert eine Ausdifferenzierung des bislang eingeschränkten Elektrofahrzeugmarkts mit neuen Formen von Elektrofahrzeugen, in erster Linie Kleinwagen mit zwar geringerer Reichweite, aber zu weitaus niedrigeren Preisen als heute. Er hält fest, dass bei einer Umstellung der gesamten deutschen Autoflotte auf Elektroautos nur 10 % des heutigen Stromverbrauchs zusätzlich notwendig seien. Vor dem Hintergrund, dass ein deutsches Auto durchschnittlich 40 Kilometer am Tag zurücklege, liege die Herausforderung des Elektroautos nicht in der Reichweite, sondern in der Batterie, welche aktuell 60 % der Kosten ausmache. Herr Nowak fasst zusammen, dass in Deutschland weniger ein Strategie-, sondern ein Umsetzungsdefizit vorliege. Der Ladevorgang finde hauptsächlich am Regelladeort (Arbeitgeber, Wohnort) oder im halböffentlichen (z. B. bei großflächigen Einzelhändlern), weniger im öffentlichen Raum statt. Der höhere Motorisierungsgrad im ländlichen Raum im Gegensatz zu städtischen Gebieten erfordere Konzepte für die Elektromobilität. Wichtig sei, dass schon kurzfristig Maßnahmen umgesetzt werden. Kommunen sollten den Umstieg auf Elektromobilität mit einem Zuwachs an Lebensqualität durch geringere Lärm- und Luftbelastungen gegenüber ihren Bürgern argumentieren. Zudem sei es hilfreich, Erfahrungen und Hinweise von Elektrofahrzeughaltern vor Ort in die Planung miteinzubeziehen.

Diskussion

Aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird kritisch nachgefragt, ob bei einer kompletten Umstellung auf Elektrofahrzeuge bei gleichbleibendem Grad des motorisierten Individualverkehrs der heutige Stromverbrauch insgesamt oder der heutige Energieverbrauch insgesamt um 10 % erhöht werde. Herr Nowak stellt klar, dass bei 42 Millionen Elektrofahrzeugen in Deutschland mit einem Zuwachs von 10 % des jetzigen Stromverbrauchs zu rechnen sei und diese in Zukunft auch bereitgestellt werden könne. Bei Stromkosten in Höhe von 600 Euro auf 14.000 Kilometer Jahresleistung erweise sich das Elektroauto als deutlich effizienter als ein Verbrennungsfahrzeug. Als stationäre Speicher bieten Elektroautos die Möglichkeit, bereits produzierte aber gegenwärtig nicht gebrauchte Energie zu speichern. Herr Nowak rät, Elektroautos in erster Linie für hohe Laufleistungen, z. B. in Fuhrparks, einzusetzen.

Frau Böcker fragt nach, ob sich die Nachfrage angesichts des Kostenarguments dann von selbst entwickeln werde oder ob Kommunen gefragt seien, massiv Werbung zu tätigen. Herr Nowak empfiehlt den Kommunen, für die direkten Vorteile der Elektromobilität, wie z. B. bessere Luftqualität oder geringere Lärmbelastungen, zu werben. Mit der Umstellung des kommunalen Fuhrparks auf Elektroautos könne die Kommune als Vorbild dienen und ihr gleichzeitig zu mehr Kompetenz in diesem Themenfeld verhelfen.

Gefragt wird nach den Trägern der Ladeinfrastrukturen in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg im Rahmen des Förderprogramms „Schaufenster Elektromobilität“ sowie nach den spezifischen Standorten. Herr Nowak erläutert, dass die Elektroautos der kommunalen Fuhrparks keiner öffentlichen Ladeinfrastruktur bedürfen, da sie über Nacht an ihrem Regelstandort laden. Die Stadt Hannover verfolge aktuell das Prinzip „kostenloses Parken bei gebührenpflichtigem Laden von Elektroautos im öffentlichen Raum“. Generell bestehe die Tendenz, dass kaum mehr im öffentlichen Raum, sondern zu fast 90 % am Regelladeort, d. h. am Wohn- oder Arbeitsort, geladen werde. Die Notwendigkeit von Ladeinfrastrukturen im öffentlichen Raum werde weiterhin überschätzt. Herr Nowak erachtet die Schnellladestationen an Tankstellen und Raststätten für ausreichend, plädiert aber dafür, an geeigneten Orten eine ausreichende Anzahl an einfachen Lademöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Langfristige Sicherheit, Versorgung und Mobilität im ländlichen Raum

Gabi Kasten, Stabstelle ÖPNV, Landkreis Cuxhaven



Frau Kasten geht zunächst auf die aktuelle Situation und Herausforderungen für Mobilität und Versorgung im Landkreis Cuxhaven ein. Trotz verschiedener Mobilitätsangebote stelle sich die Erreichbarkeit einiger Gemeinden, u. a. Bad Bederkesa, als nicht zufriedenstellend heraus. Daher hat der Landkreis Cuxhaven im Rahmen des Leitprojekts „Demographie und Daseinsvorsorge“ der Metropolregion Hamburg ein Integriertes Mobilitätskonzept (IMK) erstellt.

Die langfristigen Ziele beinhalten

- eine aktive Gestaltung von Gemeindefusionen,
- eine Neuausrichtung der Versorgungsstrukturen mit Hilfe von Standortkonzepten und Kooperationsräumen sowie

- die Sicherung der Erreichbarkeit über neue Organisations- und Finanzierungsformen.

Letztere sollen im Rahmen des Modellvorhabens „langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur umgesetzt werden. Die Förderung umfasst auch finanzielle Mittel für investive Maßnahmen, so dass konkrete Vorhaben umgesetzt werden können. Dazu zählen u.a. sogenannte „rad+bus.STATIONEN“ oder Pedelec-Verleihstationen.

In Bad Bederkesa soll der Prototyp einer integrierten Bushaltestelle und Radstation umgesetzt werden, da die Ortschaft weder an die Bahn noch an ein Anruf-Sammel-Taxi-System angeschlossen ist, jedoch über eine gute Versorgungsinfrastruktur verfügt. Dem Projekt liegt die Auffassung zugrunde, dass ein Pedelec-Angebot im ländlichen Raum dazu beitragen kann, unterschiedliche Mobilitätsarten und Verkehrsträger zusammenzubringen. Das Projekt ist an einem Praxisbeispiel der Stadt Mettingen orientiert, wo Regionalbuslinien zu einem Schnellbusnetz verschlankt und Zubringerstationen geschaffen worden sind.

Bei erfolgreicher Bewilligung des Bauantrags soll im Jahr 2017 mit den Baumaßnahmen begonnen werden. Weitere bus+rad.STATIONEN mit geringerem Ausstattungsgrad sind geplant. Die Aufnahme in das Modellprojekt der Bundesregierung mache es dem Landkreis Cuxhaven möglich, zuvor im Rahmen des IMK erarbeitete Maßnahmen umzusetzen, die strategische Aufstellung im Bereich Mobilität und Daseinsvorsorge fortzusetzen sowie am europäischen Interreg-Programm für den Ostseeraum im Jahr 2017 teilzunehmen, so Frau Kasten.

Diskussion

Es wird gefragt, ob im Landkreis bereits Befragungen oder Projekte zur Verknüpfung von Verkehrsträgern im ländlichen Raum durch Pedelec-Nutzung durchgeführt wurden. Auch die Resonanz von Seiten der Nutzer wird hinterfragt. Frau Kasten berichtet, dass der Zuspruch der Nutzer bislang noch gering sei. Bei einem Aktionstag zum Projekt sei trotzdem großes Interesse gezeigt worden.

Zur Frage nach dem Ausbau der übrigen Radwege in der Region, um die Erreichbarkeit des Zentrums zu gewährleisten, erläutert Frau Kasten, dass die Anpassung der Radwegeinfrastruktur gemeinsam mit den Partnern Stadt Geestland und Stadt Cuxhaven erfolge. Die Pflege der Radwege wird durch sogenannte Radwegepaten aus der Bevölkerung unterstützt.

Frau Böcker fragt nach erforderlichen Maßnahmen für die Gruppe der Alltags- und Berufsradler. Frau Kasten erläutert, das Radwegenetz sei insgesamt sehr gut ausgebaut. Baumaßnahmen seien nur in zwei abseits gelegenen Ortschaften erforderlich.

Das Projektbeispiel stößt auf positive Resonanz im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Durch Investitionen in die Radverkehrsinfrastruktur kann die Nachfrage, sprich der Radverkehr gestärkt werden. Herr Nowak berichtet anhand eines Beispiels aus Göttingen, dass Radschnellwege mit Vorrangschaltungen für den Radverkehr sehr gut angenommen werden. Es sei daher ratsam, dass sich Kommunen in der Verkehrsplanung auf eine wachsende Anzahl von Radfahrern, eine Steigerung der zurücklegbaren Geschwindigkeiten sowie ein breiteres Spektrum an Fahrradmodellen (u. a. Lastenrad, S-Pedelecs, Scooter) einstellen würden. E-Bikes seien schon jetzt ohne jegliche staatliche Förderung stark im Markt vertreten. Herr Nowak weist darauf hin, dass die Standorte von Pedelec-Ladestationen unter Berücksichtigung der vorherrschenden Elektrofahrradmodelle und Nutzergruppen ausgewählt werden müssten. Weitaus wichtiger sei, dass sichere Abstellmöglichkeiten für Pedelecs in städtischen Quartieren geschaffen werden, um dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis nachzukommen.

Frau Kasten ergänzt, dass 18 bis 20 Abstellplätze in der Sammelabstellanlage, Schließfächer sowie mindestens 10 Boxen für Fahrräder an der bus+rad.STATION in Bad Bederkesa vorgesehen sind.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Kreisbaurat Hans-Hermann Bode fasst zusammen, der Workshop habe gezeigt, dass Klimaschutz ein breit angelegtes Thema sei und auch auf breiter Ebene in den Kommunen verfolgt werde. Klimaschutz sei als Querschnittsaufgabe zu bearbeiten und bedürfe integrierter Konzepte, die über die einzelnen Fachbereiche und Ansätze hinausgingen. Am Beispiel Mobilität veranschaulicht Herr Bode, dass es nicht allein um Fahrzeuge und Elektromobilität gehe, sondern um Verkehrskonzepte insgesamt. Seiner Ansicht nach berge die Elektromobilität ein großes Potenzial, gerade vor dem Hintergrund der Lärmbelastung in deutschen Städten. Mit der Lärminderung könne die Lebensqualität deutlich verbessert werden.

Herr Bode bewertet den Workshop zum Klimaschutz als sehr erfolgreich und wichtig: Viele relevante Informationen wurden ausgetauscht. Es wurden Anregungen gegeben, die zur Verfügung stehenden Programme zu nutzen. Nun sei es wichtig, die Ratsmitglieder in den Kommunen über Klimaschutz-Aktivitäten zu informieren und den Rückhalt in den politischen Gremien zu gewinnen. Herr Bode spricht allen Referentinnen und Referenten seinen Dank für ihre wichtigen Inputs zum Thema Klimaanpassung aus. Herr Bode dankt dem Moderatorenteam und Frau Weißenborn für die sehr gute Organisation und Vorbereitung der Veranstaltung.

Abschließend lädt Herr Bode alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, die verbleibende Zeit für den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen zu nutzen. Der Landkreis Stade will auch in Zukunft weiterhin aktiv im Klimaschutz, in der Vernetzung und im Informationsaustausch sein.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Vortragende / Moderation und Dokumentation

- Ruth Drügemöller, Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH (KEAN)
- Frank Bünthe, Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V., Stadtwerke Stade GmbH
- Wilhelm von Elling, Verbraucherzentrale Niedersachsen
- Raimund Nowak, Metropolregion Hannover, Braunschweig, Göttingen, Wolfsburg GmbH
- Gabi Kasten, Stabsstelle ÖPNV, Landkreis Cuxhaven
- Mone Böcker, Moderation, TOLLERORT – entwickeln & beteiligen, Hamburg
- Michael Danner, Moderation, Kommunikation für Mensch & Umwelt, Hannover
- Karina Meißner, Protokoll, TOLLERORT – entwickeln & beteiligen, Hamburg

Kommunen

- Peter Sommer, Samtgemeindebürgermeister, Samtgemeinde Apensen
- Christian von Thun, Techn. Gebäude- u. Energiemanagement, Gemeinde Drochtersen,
- Mike Eckhoff, Bürgermeister, Gemeinde Drochtersen
- Matthias Ruths, Klimaschutzmanager, Hansestadt Stade
- Ann-Kathrin Bopp, Klimaschutzmanagerin, Hansestadt Buxtehude
- Anna-Katharina Poppe, Klimaschutzmanagerin „Altes Land und Horneburg“
- Peter Walthart, Fachbereich Planen und Bauen, Samtgemeinde Harsefeld
- Edgar Goedecke, Samtgemeindebürgermeister, Samtgemeinde Nordkehdingen
- Ernst Hülsen, Sachgebietsleiter Bauverwaltung, Samtgemeinde Nordkehdingen
- Thorsten Liebeck, Samtgemeinde Oldendorf - Himmelpforten
- Oliver Waltenrath, Klimaschutzmanager, Landkreis Harburg
- Stephanie Hahn-Dunkerley, Klimaschutzmanagerin, Landkreis Cuxhaven

Landkreis Stade

- Hans-Hermann Bode, Dezernent für Umwelt und Bauen, Landkreis Stade
- Lothar Giesler, Amtsleiter Planungsamt, Landkreis Stade
- Birgit Weißenborn, Planungsamt, Landkreis Stade

Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Peter Witt, LINDEMANN-Gruppe, Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V.
- Matthias Lühmann, Kreissparkasse Stade, Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V.
- Michael Seggewiß, Wirtschaftsförderung Landkreis Stade
- Björn Muth, EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg

Impressum

Veranstalterin

Landkreis Stade

Birgit Weißenborn
Planungsamt
Am Sande 2
21682 Stade
planungsamt@landkreis-stade.de
www.landkreis-stade.de

Moderation/Dokumentation

TOLLERORT

entwickeln & beteiligen
Mone Böcker, Karina Meißner
Palmaille 96
22767 Hamburg
Fon: 040 3861 5595
Fax: 040 3861 5561
mail@tollerort-hamburg.de
www.tollerort-hamburg.de

Kommunikation für Mensch & Umwelt

Michael Danner
Hausmannstr. 9-10
30159 Hannover
Fon: 0511 / 16 403 15
Fax: 0511 / 16 403 91
info@umweltkommunikation-danner.de
www.umweltkommunikation-danner.de